

„Das hätte ich alleine nicht gekonnt“

Einmal am Tag kommt die Sozialstation der Caritas von Josef Klessinger nach Obermauerbach. Bis vor vier Wochen kümmerten sich die Pflegekräfte fünf Jahre lang auch um seine inzwischen verstorbene Frau. Zu den Mitarbeiterinnen hat er eine ganz besondere Beziehung – und sie zu ihm.

Von Carina Lautenbacher

Obermauerbach – Josef Klessinger war früher Brennstoffhändler in Dachau, ein passionierter Reisender, ein Hundeliebhaber und wohnt jetzt allein in einem Haus in Obermauerbach. Im großen Garten kann er gelegentlich Rehe sehen, er liest gerne Zeitung und hat ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn. Er ist 93 Jahre alt, könnte aber locker zehn Jahre jünger durchgehen. Ohne die Sozialstation der Caritas sähe sein Leben allerdings anders aus: Josef Klessinger hat Pflegegrad zwei, braucht Hilfe beim Waschen, weil er nur schlecht gehen und die Arme nicht mehr als schulterhoch heben kann.

Vor allem aber hätte seine Frau Anna die vergangenen fünf Jahre nicht zu Hause verbringen können, bis sie vor vier Wochen gestorben ist. Demenz, Diabetes, vielleicht Parkinson: Fünf Jahre lag sie im gemeinsamen Schlafzimmer in ihrem Krankenbett, Josef Klessinger wachte über sie, spritzte ihr Insulin, schrieb die verabreichten Dosen auf, versuchte, sie zum Essen zu bewegen. Trotz dieser Fürsorge, wäre es ohne Hilfe nicht möglich gewesen, die betagte Patientin richtig zu lagern, medikamentös zu versorgen und zu waschen. „Das hätte ich alleine nicht gekonnt, aber ich wollte nicht, dass Anna in ein Heim kommt.“

„In fünf Jahren war sie nicht einmal an einer einzigen Stelle wund gelegen, jede noch so kleine Rötung hat die Caritas gleich gemerkt und etwas dagegen gemacht“, erzählt er. Als seine Frau kaum noch reden, sich kaum noch selbst bewegen und nicht mehr selbst essen konnte, „da war das nie einer von den Pflegerinnen zu viel“. So lange sie konnte, hat sich seine Frau Anna immer gefreut über den täglichen Besuch der Mitarbeiterinnen der Sozialstation.

Die erste, die damals gekommen ist, war Christine. Daran erinnert er sich noch genau. Aber da sind auch noch Michaela und Marina und andere, deren Namen im Gespräch fallen wie die von Freunden oder Angehörigen. Denn die Mitarbeiterinnen der Sozialstation haben sich nicht nur um Anna Klessinger gekümmert.



Patient und Pflegerin? Wer Marina Asam-Bscheider und Josef Klessinger beobachtet, sieht schnell, dass die Sozialstation vielmehr als nur pflegerische Dienstleistung bietet. Foto: cat

Sie haben ihrem Mann auch das Gefühl gegeben, dass er nicht allein ist. Haben ihm an traurigen Tagen Mut gemacht oder zugehört und an den guten ein bisschen mit ihm gersacht. Und jetzt, wo Josef Klessinger allein ist, sind sie immer noch da. Er hat einen Hausnotrufknopf. Als er einmal nachts gestürzt ist und alleine nicht mehr aufstehen konnte, hat er extra noch eine Weile gewartet, ehe er den Knopf gedrückt hat, damit seine wohlbekannten Helferinnen noch schlafen können: „Dann dachte ich irgendwann, jetzt stehen die allmählich auf, jetzt kann ich drücken.“

Dabei ist Josef Klessinger gar nicht alleine. Er hat einen Sohn, der inzwischen eine Autostunde entfernt wohnt, aber zweimal wöchentlich Essen bringt, das der Enkel gekocht hat. Außerdem sind da noch die Nachbarn, die immer bereitwillig aushelfen, wenn der 93-Jährige etwas braucht. Ein bisschen schmerzt es ihn allerdings, dass er sich um den großen Garten, die Sträucher und Bäume nicht mehr kümmern kann.

Anna war Josef Klessingers zweite Frau. Auch seine erste hat er gepflegt, bis sie gestorben ist. Anna kannte er schon seit seiner Kindheit, beide sind in Dachau aufgewachsen. Dann aber musste er in den Krieg, beide heirateten andere Partner und verloren sich aus den Augen. Als ihrer heider Ehepartner gestorben waren, traf er Anna auf dem Parkplatz des Dachauer Friedhofs. Nur Sekunden später, dann hätten sie sich verfehlt und die nächsten 22 Ehejahre verpasst.

„Ohne die Sozialstation wäre die Anna schon vor fünf Jahren ins Heim gekommen und ich wahrscheinlich gleich mit.“ Dabei ist Josef Klessinger kein Kind von Traurigkeit, sondern charmant und schlagfertig im Gespräch. Er strahlt Marina Asam-Bscheider an, die er schon jahrelang kennt und die ihre praktische Prüfung zur Pflegefachkraft bei seiner Frau abgelegt hat, während er daneben saß. Davon erzählt er so persönlich, als würde er von der Abschlussprüfung seiner eigenen Tochter berichten.

KIRCHE

Aichach: Am Freitag, 4. Oktober, um 19 Uhr singt der Kammerchor eine feierliche *Vesper* in der Stadtpfarrkirche Aichach unter anderem mit Musik von John Rutter und Max Reger. Am Sonntag, 6. Oktober, um 16 Uhr spielt in der Stadtpfarrkirche Aichach die Augsburgsberger Geigerin Angela Rossel ein *Konzert*, dessen Programm von Musik von Johann Sebastian Bach über Leopold Mozart bis hin zu Astor Piazzolla reicht.

Zum *Familiengottesdienst* am Sonntag, 6. Oktober, um 10.30 Uhr lädt die Pfarrei Aichach die Kinder ein, ein Körbchen mit Gaben mitzubringen. Außerdem können an allen Gottesdiensten am Sonntag haltbare Lebensmittel für die Aichacher Tafel abgegeben werden, besonders Mehl, Öl, Zucker und Nudeln werden benötigt. Die Ministranten bieten heuer zum ersten Mal gesegnete Minirote nach dem 9- und dem 10.30-Uhr-Gottesdienst gegen eine Spende an. Mit dem Erlös werden Projekte der Katholischen Landvolkbewegung im Senegal und in Rumänien unterstützt.

Streifschaden vom Parkplatz

Mühlhausen – Am Dienstag wurde auf einem Firmenparkplatz im Unterkreuthweg in Mühlhausen zwischen 6.30 Uhr und 17.20 Uhr ein dort geparkter schwarzer VW Touareg angefahren. Das Fahrzeug wies nach der Rückkehr des 23-jährigen Fahrers einen Streifschaden im Frontbereich auf. Der Schaden wird auf 1500 Euro geschätzt. Der unbekannte Unfallverursacher ist flüchtig. Hinweise erbitet die Aichacher Polizei unter Telefon 08251/89 89 11.

Frauenfrühstück

Aichach – Am Samstag, 12. Oktober, findet um 9 Uhr in den Räumen des Christus Forum Aichach, Augsburgsberger Straße 23, für Frauen ein „Frauenverwöhnfrühstück“ statt. Nach einem Büffet hören die Frauen einen Vortrag der Referentin Dr. Lydia Steinhauer. Ihr Thema lautet „Das Kreuz mit der Liebe“. Parallel gibt es die Möglichkeit, Kinder bis sechs Jahre betreuen zu lassen. Freiwilliger Kostenbeitrag ist 7,50 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 8. Oktober, unter der Adresse buero@gemeinde-cfa.de.

VHS

Hilgertshausen-Tandern: Die Volkshochschule Hilgertshausen-Tandern bietet einen *Mosaikdesign-Workshop* bei der Künstlerin Caroline Jung an. Die Teilnehmer fertigen aus Glasmaterialien große Windlichter für die Terrasse oder den Balkon. Der Kurs beginnt am Freitag, 18. Oktober, 13 bis 18 Uhr, und findet an zwei Freitagen statt. „Wir bauen einen *Fußschmelz*“, heißt es am Freitag, 25. Oktober, von 16 bis 18 Uhr auf dem Ferlhof. Eine Führung am Stammsitz der Wirtelsbacher, dem *Kloster Scheyern*, gibt es am Samstag, 26. Oktober, ab 15 Uhr. Treffpunkt ist am Klosterrieden im Kloster Scheyern. Anmeldungen unter der Telefonnummer 08250/7656 oder 08250/997 51 44 oder per E-Mail an bildung@vhs-hilgertshausen-tandern.de.

Projekt Streuobst

Hilgertshausen (ost) Am Freitag, 11. Oktober, findet um 19 Uhr die Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Hilgertshausen statt.

Dabei geht es um das Projekt „Streuobstbäume“. Michaela Steiner gibt zudem einen Vortrag über die Solitargemeinschaft „Dachauer Land“ mit Kostproben.

Von Gisela Huber

Altomünster – Mit der letzten Station der Geschichtswerkstatt sind nun die „50er Jahre im Landkreis Dachau“ auch in Altomünster angekommen. Noch bis zum 20. Oktober wird die Ausstellung im Altomünsterer Museum zu sehen sein. Die Eröffnung war gut besucht.

Landrat Stefan Löwl ist der Schirmherr der Wanderausstellung. Die 50er hat er zwar nicht erlebt, wie er erzählte, die Ausstellung hätte ihm diese Zeit allerdings lebhaft nahe gebracht. In seinem Grußwort hob Löwl hervor, dass die Geschichtswerkstatt nicht nur eine Vielzahl von Daten parat hätte, sondern dass dabei das Leben der Menschen vom Landkreis zusammengetragen wurde. Ihre Erlebnisse, Geschichten und Lebenserfahrungen wurden festgehalten und in einem Buch gebunden. Das kann man kaufen.

„Es war eine Zeit, in der sich die Welt etwas geöffnet hat“, bemerkte Landrat Löwl „und in der die Menschen endlich wieder nach vorne geschaut haben, mit allen gesellschaftlichen He-

erausforderungen“. Landtagsabgeordneter Bernhard Seidenath zeigte sich dankbar, dass durch die Geschichtswerkstatt Zeiten wie die nach dem Krieg in Erinnerung bleiben.

Der Vorsitzende des Dachauer Forums, Anton Jais, unter dessen Federführung die Ausstellung entstanden ist, brachte das Wirtschaftswunder zur Sprache, bei dem eine Sechs-Tage-Woche mit 49 Arbeitsstunden zum Alltag ge-

hörten. Er erinnerte an die Abschaffung der Lebensmittelmarken und den Kauf erster „Luxusartikel“ wie der Waschmaschine, dem Kühlschrank oder dem ersten Auto. Bald kamen Gastarbeiter und viele Heimatvertriebene. All das sollte aus der Zeit auch nicht vergessen werden.

„Ich bin begeistert von dem, was Altomünster zu dieser Ausstellung alles auf die Beine gestellt hat“, erklärte die Projektlei-

terin der Geschichtswerkstatt, Dr. Annegret Braun. Denn die Schau wurde reichlich und liebevoll bestückt mit Möbeln, Kleinteilen und sogar Originalkartons damaliger Waschmittel oder Seifen.

Annegret Braun wies aber auch auf die sieben Themenkreise hin, die sie bei der Erstellung dieses Werkes berücksichtigt hat und bei der auch die verdrängte Vergangenheit des Nationalsozialismus nicht ausgeklammert

wurde. Sie sprach vom Wandel der Berufswahl, von der Technisierung der Landwirtschaft, den ersten Reisen – meist nach Italien – und vor allem veränderter Jugendkultur mit Tanz, Rock 'n' Roll und vielem mehr.

Für die Vizechefin des Museums Karin Alzinger war die Vorbereitung zur Ausstellung ein großes Erlebnis, vor allem weil nicht immer klar war, dass man derart viele Ausstellungsstücke zusammen bringen würde. „Aber zum Schluss war ich froh, dass wir einen so großen Ausstellungsraum haben, denn von allen Seiten wurden wir von Leihgebern unterstützt.“

Vor allem dankte sie Rosmarie Henkel und Hildegard Mair, die sich sehr in diese Aufgabe gekniet und sie toll unterstützt haben.

Eva Kausch und Florian Ewald begleiteten die Eröffnung der Ausstellung mit Melodien und Liedern der 50er Jahre. Museumsleiter Professor Wilhelm Liebhart sang bei Liedern wie „Ganz Paris träumt“ vom Capri-Fischer, den Matrosen auf hoher See oder „Love me tender“ aus voller Kehle mit.

Die 50er erwachen zum Leben

Letzte Station der Geschichtswerkstatt in Altomünster begeistert zahlreiche Besucher



Die Ausstellung ist bestückt mit Fahrzeugen wie dem NSU-Motorrad (links) von Richard Ostermeir und vielen kleinen Erinnerungsstücken aus den 50er-Jahren (rechts).



Fotos: Gisela Huber